

Seltene Neophyten und „Hafenarten“ auf einer Abrißfläche in Hamburg-Wilhelmsburg

von Jörg v. PRONDZINSKI

Im Spätsommer 1999 stieß ich auf eine interessante Fläche in Wilhelmsburg. Am Kurdamm war gegenüber dem Wasserwerk ein Gebäude abgerissen worden, das Teil des „Bullenklosters“, eines Männerwohnheims, war. Die nun freie Fläche war vollständig mit sandigem Boden unbekannter Herkunft aufgefüllt und planiert. Sie war schütter mit einer Einjährigen-Flur bewachsen, die hauptsächlich von Chenopodien geprägt war und auch viele Baumkeimlinge enthielt. Ein randlicher unplanierter Bereich aus reinem Sand war mit Tomaten und Sonnenblumen bewachsen, die zwar nicht erkennbar gepflanzt oder gesät waren, aber offenbar doch gepflegt wurden. Zu einer vollständigen Fruchtreife ist es, soweit ich es beobachten konnte, bei beiden Arten nicht gekommen. Der hohe Ausländeranteil unter den ehemaligen Bewohnern könnte möglicherweise einen Hinweis auf die Herkunft mancher ungewöhnlichen Art geben (Anbau, Verschleppung). Allerdings ist bei vielen Arten die Annahme wahrscheinlicher, daß sich ihre Diasporen schon im hier aufgebrauchten Substrat befunden haben und durch die Erdarbeiten (z.B. bedingt durch einen Lichtreiz) aus ihrer Ruhe gerissen wurden und mit Keimung reagierten. Dies ist deswegen wahrscheinlich, weil mehrere dieser Arten (*Abutilon theophrasti*, *Datura stramonium*, *Hibiscus trionum*, *Nicotiana rustica* usw.) regelhaft auf derartigen Flächen auftauchen.

Die Anmerkungen zu den Sippen sollen zu weiterer Beschäftigung und Beobachtung anregen und können die Befassung mit der Bestimmungsliteratur nicht ersetzen. Im Folgenden wird nur eine Auswahl der bemerkenswerten Funde aufgelistet.

Abutilon theophrasti Sampappel, Schönmalve - Eine typische Hafenart! Das Malvengewächs erinnert habituell an eine Zimmerlinde mit hängenden Blättern und kleinen gelben Blüten. Es handelt sich um eine alte Nutzpflanze, die in China in Kultur genommen wurde und dort heute noch – in zahlreichen Sorten – angebaut wird. Im 17. und 18. Jahrhundert wurde sie in Europa kultiviert, so beispielsweise im Lustgarten des Johann Royer (KRAUSCH et al. 1998). Auch in Nordamerika wurde sie probeweise als Faserpflanze angebaut, verwilderte aber rasch und bildet heute ein wichtiges Unkraut unter Mais, zu dessen Bekämpfung mehrere hundert Millionen Dollar ausgegeben werden (SPENCER 1984). In Hamburg ist ihr Vorkommen beschränkt auf Spülfelder und Aufschüttungsflächen, worauf man vermuten kann,

daß es sich um eine rasch zur Entwicklung kommende, aber konkurrenzschwache Art handelt, die über eine bedeutende Samenreserve zu verfügen scheint.

Amaranthus powelii Grünähriger Amarant - Die Amarantarten sind ebenfalls häufig im Hafen zu finden. Ihre sichere Bestimmung bedarf einiger Übung. Am häufigsten ist wohl *A. retroflexus* (mit relativ dick-buschigem Blütenstand, gern auf Bahnanlagen) zu finden.

Chenopodium glaucum Graugrüner Gänsefuß - Nicht häufig, aber leicht an seinen charakteristischen Blättern zu erkennen: schmal buchtig-kurzelappt, mit bläulich-mehliger heller Unterseite, meist unter 2 cm lang, gelegentlich aber auch wesentlich größer. Ebenfalls gern im Hafen, auch auf Spülfeldern.

Chenopodium rubrum Roter Gänsefuß - Auch eine durchaus bestimmungskritische Sippe: Zwei Kleinarten von *Ch. rubrum* agg. können vorkommen: Außer der gleichnamigen, weit verbreiteten Kleinart noch *Ch. botryodes* (Dickblättriger G.) mit weniger gezähnten Blatträndern und stärkerer Bindung an Salzstandorte. Gilt in Hamburg als unbeständig. Bei *Ch. rubrum* können die Größenangaben der Bestimmungsliteratur besonders auf Spülfeldern deutlich überschritten; auf armen, trockenen Ruderalflächen können dagegen blühende Pflanzen mit nur 2 cm Höhe angetroffen werden. Außerdem sollte geachtet werden auf das ähnliche *Ch. urbicum* (Straßen-G., Blütenstand weniger beblättert), das überall stark zurückgegangen ist und in Hamburg als ausgestorben gilt.

Coronopus didymus Zweiknotiger Krähenfuß - Die habituell ungewöhnliche Brassicacee ist eine jetzt weltweit verbreitete Trittpflanze aus Südamerika (OBERDORFER 1994), die in Hamburg offenbar in Zunahme begriffen ist. Sein einheimischer Verwandter *C. squamatus* (Niederliegender K.) ist in Hamburg ausgestorben.

Datura stramonium Stechapfel. - Stammt aus Mexiko, wird von Nachtfaltern bestäubt und ist bekanntermaßen giftig. Hier in der häufigeren weißblühenden Varietät. Bläulich blühende Pflanzen, deren Stengel auch violett überlaufen sind, gehören der var. *chalybae* an und werden gelegentlich verwildert oder im Hafen gefunden (vgl. JEHLIK 1981, KUSCHEL 1998). Interessanterweise ist die blaublühende Varietät auch seit langem für Hamburg zumindestens in der Kultur nachgewiesen, wie man dem „Gottorfer Codex“ des Hamburger Malers Simon Holtzbecker entnehmen kann (siehe Abbildung in de CUVELAND 1989).

Euphorbia helioscopia Sonnenwend-Wolfsmilch - Typisches Ackerwildkraut, in der Stadt selten, und dann wohl meist durch durch Erdverschleppung ausgebreitet. Habituell ist die Art in allen Teilen größer als die Garten-Wiolfsmilch *E. peplus*, aber es gibt auch Hungerexemplare von nur 2cm Größe! Für die Keimung der eher spät erscheinenden Art scheint mehr Wärme vonnöten zu sein als bei *E. peplus*.

Euphorbia peplus Garten-Wolfsmilch, „Warzenkraut“. - Der Schwerpunkt des Vorkommens ist in Gärten, ich habe sie aber auch beispielsweise auf verdichtetem Schlackengrus in einer schattigen Hofeinfahrt regelmäßig beobachtet. Sie kann flexibel in mehreren Generationen bis in den Winter hinein wachsen und wurde Mitte Januar 2000 noch fruchtend angetroffen.

Hibiscus trionum Stundenblume. - Das ursprünglich afrikanische Malvengewächs wurde schon mehrfach im Hafen beobachtet.

Mentha cf. spicata, Grüne oder Ähren-Minze - Ehemals neben *M. x piperita* auch als Tee- und Würzkraut angebaut. OBERDORFER (1994) gibt gelegentliche Verwilderungen in Schuttunkrautfluren an. Die Minzensippen sind je vielgestaltig, bastardreich und entziehen sich besonders im blütenlosen Zustand (hier der Fall) gern einer genauen Bestimmung. Der englische Name ist „spearmint“, Kaugummifreunde werden das Aroma kennen; allerdings wirkte es bei diesem Fund etwas „verunreinigt“.

Nicotiana rustica Bauern-Tabak - Stammt aus Mittelamerika und wurde früher gelegentlich und kleinflächig gebaut. Möglicherweise ist der Anbau in mediterranen Ländern noch verbreiteter und gelangt mit MigrantInnen wieder zu uns? Aber auch hier ist an einen einen möglicherweise sehr langlebigen Samenvorrat im Boden zu denken, ähnlich wie es vom Schwarzen Bilsenkraut (*Hyoscyamus niger*) bekannt ist, das meist nur nach Bodenverletzungen auftritt.

Solanum nigrum ssp. nigrum und ***ssp. schultesii*** Schwarzer Nachtschatten - Die Unterarten sind an ihrer Behaarung zu unterscheiden: *Ssp. nigrum* ist wenig und ± anliegend, *ssp. schultesii* ist stärker und ± abstehend behaart. Nach meinem Eindruck sind die kantigen Stengel zur Unterscheidung gut geeignet: Wenn nur die Kanten mit unregelmäßigen Haaren belegt sind, ist es die *ssp. nigrum*, wenn auch die Flächen mit kurzen Haaren bestanden sind die *ssp. schultesii*. DÜLL und KUTZELNIGG (1992) bescheinigen reifen Beeren mitteleuropäischer Herkunft Eßbarkeit – bleibt die Frage, woran man im Zweifelsfall im Hafen diese Herkunft erkennen kann.

Solanum physalifolium Glanzfrüchtiger oder Argentinischer Nachtschatten - Ein früherer Name der südamerikanischen Art ist *S. nitidibaccatum*, unter der die Art in der Bestimmungsliteratur zu finden ist. Habituell ist sie *S. nigrum* sehr ähnlich. Die Blätter sind jedoch etwas fleischig, behaart und leicht gelblich. Die Früchte sind tatsächlich glänzend und bleiben immer grün (nach OBERDORFER auch violett). Grünbeerige Formen oder unreife Früchte von *S. nigrum* sind dagegen matt. Die Kelche von *S. nitidibaccatum* sind größer und anders geformt. Außerdem nehmen die Fruchtstiele (zumindest bei den gefundenen Exemplaren und anders als in der Zeichnung in ROTHMALER 1987) zwischen Blütenstandsachse und Kelch einen eigenartig geschlungenen Verlauf.

Papaver somniferum Schlaf-Mohn - Nach meinem Eindruck nimmt die vielgestaltige Art mit zwei nicht ganz deutlich abgegrenzten Unterarten (Blütenfarbe blaßweißviolett bis knallig-[rot]pink, Blattform fast ganzrandig bis gelappt und scharf doppelt gezähnt; Behaarung, Kapselform und Samenfarbe sind ebenfalls variabel) in der Stadt zu: Im Hafen, auf Komposthaufen, in Abstandsgrün, aber auch zwischen Gehwegplatten. Ein solcher Standort nahe einer Bäckerei ließ mich überlegen, ob wohl alle Samen bei der Herstellung von Mohnbrötchen und ähnlichem Gebäck abgetötet werden? Obwohl seit der Bronzezeit bei uns kultiviert (ROTHMALER 1987) gelingt es kurioserweise dem Betäubungsmittelgesetz, dieses Lebewesen zu verbieten: Wer also wissentlich Schlaf-Mohn im eigenen Garten wachsen läßt, macht sich strafbar! Die reifen Samen sind jedoch nicht berauschend und schmecken frisch, wenn sie noch nicht durchgetrocknet sind, am besten.

Petunia hybrida Petunie - Nach OBERDORFER (1994) tritt das brasilianische Nachtschattengewächs, das aus Kreuzungen hervorgegangen ist, selten in Schuttunkrautgesellschaften verwildert auf. In der Hamburger Florenliste ist es als unbeständig verzeichnet.

Potentilla supina Niedriges Fingerkraut - Eine besonders im Hafen recht häufige Sippe, die vielleicht auch übersehen wird. Gern auf überschwemmt gewesenen Standorten. Sie ist allerdings überhaupt nicht immer „supin“, d.h. liegend, sondern kann auch aufrecht wachsen und 40cm erreichen. Auffallend sind die unregelmäßig gefiederten Blätter, wodurch ich bei meinem Erstfund zunächst an einen Bastard aus gefingerter und gefiederter *Potentilla* dachte.

Senecio inaequidens Schmalblättriges Greiskraut - Obwohl schon seit längerem in Deutschland beobachtet, hat die Art aus Südafrika im letzten Jahrzehnt in Hamburg eine explosionsartige Entwicklung durchgemacht. Im Hafen ist sie in fast jedem Quadranten kartiert worden. Besonders gern mag sie offenbar Bahnschotter, und breitet sich entlang der Schienenstrecken aus, aber auch an vielbefahrenen Straßen.

Viola tricolor ssp. tricolor Wildes Stiefmütterchen, Schwalbenaug - Wächst ursprünglich in Trockenrasen und ähnlichen Lebensräumen (große Vorkommen in Boberg), findet aber auch im Hafen immer wieder Wuchsorte. Übrigens eine interessante Salatpflanze, die für ein ungewöhnliches Geschmackserlebnis sorgt (Gartenstiefmütterchen tun's auch). Aber mögliche Umweltbelastungen bedenken!

Herrn Dr. Poppendieck danke ich für seine Informationen zu *Abutilon theophrasti* und *Datura stramonium*.

Literatur:

- De CUVELAND, H. (1989): Der Gotorfer Codex. 135 S. Worms.
- DÜLL, R. & H. KUTZELNIGG (1994): Botanisch-ökologisches Exkursionstaschenbuch. 5.Aufl., Wiesbaden
- JEHLIK, V. (1981): Beitrag zur synathropen (besonders Adventiv-) Flora des Hamburger Hafens. – Tuexenia 1: 81-97.
- KRAUSCH, H.-D., HANELT, P., SCHELIGA, T. (1998): Die Royerschen Pflanzenlisten 1607/1630 und 1630/1651. S. 107-143. In: Botanischer Arbeitskreis Nordharz e.V., Hrsg. Hanelt, P., Högel, E.: Der Lustgarten des Johann Royer. 144 S. Magdeburg.
- KUSCHEL, H. (1998): Beiträge zur floristischen Kartierung von Hamburg und Umgebung. - Ber. Bot. Ver. Hamburg 18: 139-159
- OBERDORFER, E. (1994): Pflanzensoziologische Exkursionsflora. 7. Aufl. 1050 S. Stuttgart.
- ROTHMALER, W. (1987): Atlas der Gefäßpflanzen. 750 S. Berlin.
- SPENCER, N.R. (1984): Velvetleaf, *Abutilon theophrasti* (Malvaceae), History and Economic Impact in the United States. – Econ. Bot. 38: 407-416.

Jörg v. Prondzinski
Fährstr. 74
21107 Hamburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte des Botanischen Vereins zu Hamburg](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Prondzinski Jörg von

Artikel/Article: [Seltene Neophyten und „Hafenarten“ auf einer Abrißfläche in Hamburg-Wilhelmsburg 149-153](#)